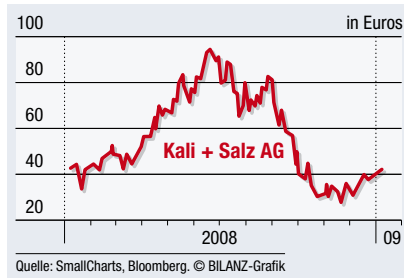


3x GEFRAGT AKTIEN, FONDS UND ZERTIFIKATE

AKTIEN-TIPP ERTRAG DANK DÜNGEN



Herr Banerji, welche Aktie halten Sie für die nächsten Monate für besonders attraktiv?

► Kali + Salz AG, ein weltweit führender Anbieter von Düngemitteln sowie Pflanzenpflege- und Salzprodukten.

Warum?

► Das Unternehmen produziert Kaliumkarbonat, eines der drei wichtigsten Düngemittel. Damit lässt sich der Ernteertrag steigern, was von grosser Wichtigkeit ist. Denn landwirtschaftliche Anbaugelände sind weltweit nur begrenzt vorhanden. Die Lagerbestände für Getreide wie etwa Mais sind verhältnismässig tief. Das schafft für die Bauern Anreize, weiterhin Kaliumkarbonat einzusetzen, um die Erträge zu steigern. Ein attraktiver Aspekt ist, dass es weltweit nur vier oder fünf grosse Hersteller von Kaliumkarbonat gibt. Das ermöglicht eine erhebliche Preisdisziplin im Markt.

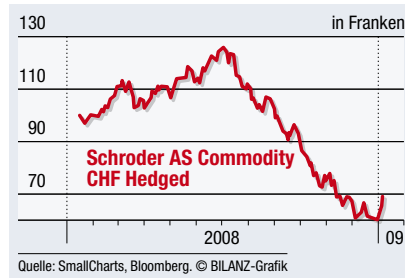
Was ist das grösste Risiko?

► Landwirtschaftliche Betriebe sind gegenüber der Kreditkrise nicht immun. Es besteht die Gefahr, dass sie aus Kostengründen weniger Düngemittel einsetzen. Darunter würde der Ernteertrag aber leiden, was die Getreidepreise wieder steigen liesse.



Sreejith Banerji,
Fondsmanager
Bank Vontobel.

FONDS-TIPP KNAPPE ROHSTOFFE



Herr Maurer, welchen Fonds halten Sie für die nächsten zwölf Monate für besonders attraktiv?

► Den Schroder AS Commodity CHF Hedged A Acc (Valoren-Nr. 3 661 870).

Warum?

► Der Fonds investiert global in Rohstoffderivate. Im Unterschied zu Aktienfonds partizipiert er direkt an der Preisentwicklung der Rohstoffe und ist nicht unternehmensspezifischen Risiken ausgesetzt. Das gegen Währungsrisiken abgesicherte Portfolio ist breit diversifiziert, es wird in Landwirtschaftsprodukte wie in Energie und Metalle investiert. Nach den starken Preisrückgängen bietet sich längerfristig orientierten Anlegern eine ausgezeichnete Einstiegschance. Die meisten Rohstoffe sind schwer zu substituieren, und das Angebot ist beschränkt. Das sind Faktoren, die einen gewissen Schutz vor weiteren Preisrückgängen bieten und sowohl bei einer wirtschaftlichen Erholung wie bei einer Inflation sehr gesucht sind.

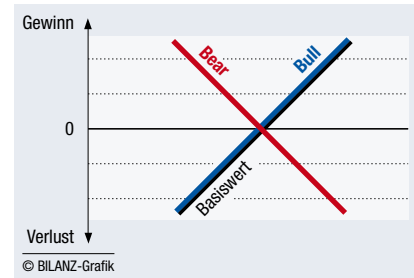
Was ist das grösste Risiko?

► Eine lange, tiefe Rezession würde auf die Nachfrage nach Rohstoffen und damit auf die Preise drücken. Sie würde eine Erholung aufschieben.



Rolf Maurer,
Partner der Bevag
Better Value.

ZERTIFIKATE-TIPP «ROLLENDER» GEWINN



Herr Haas, welches Zertifikat halten Sie für die nächsten zwölf Monate für besonders attraktiv?

► Das Open-End-Tracker-Zertifikat von ABN Amro auf den CYD Market-Neutral Plus 5 Commodity Index Total Return (Valoren-Nr. 3 861 045).

Warum?

► Futures-Kontrakte auf Rohstoffe müssen regelmässig durch neue, länger laufende ersetzt werden. Der Vorgang wird als «Roller» bezeichnet, und je nachdem kann der länger laufende Future teurer (Contango-Situation) oder billiger (Backwardation) als der aktuelle sein. Mit dem in US-Dollars gehandelten ABN-Amro-Zertifikat lassen sich Preiseinflüsse, die sich durch Rollvorgänge in Rohstoffindizes ergeben, systematisch nutzen. Es basiert auf dem von CYD Research entwickelten Index für Future-Kontrakte auf Rohstoffe, der eine stetige Performancekurve aufweist und wenig mit anderen Anlageklassen korreliert.

Was ist das grösste Risiko?

Die grösste Gefahr ist, dass sich die aktuelle, geringfügige Contango-Situation bei Energie-Futures in eine Backwardation kehrt. Das würde das Ertragspotenzial reduzieren.



Dieter Haas,
Finanzredaktor
«Payoff».

DEPOTANALYSE LAGE PRÜFEN

Nach den hohen Verlusten 2008 ist es angebracht, die Anlagen zu überprüfen und umzuschichten.

AUSGANGSLAGE. M.K. ist 39 Jahre alt und ledig. Das Erwerbseinkommen beträgt 115 000 Franken bei einer Sparquote von 20 000 Franken im Jahr. M.K. hat in den letzten fünf Jahren je 10 000 Franken in seine Pensionskasse einbezahlt. Sein frei verfügbares Vermögen von rund 150 000 Franken ist in Wertschriften angelegt. Das Anlageziel ist auf Wachstum ausgerichtet.

HOHE VERLUSTE. Auf den Wertschriftenanlagen entstand 2008 insgesamt ein Verlust von 54 000 Franken oder 27 Prozent. Nur der Anlagefonds UBS Bond Domestic mit einem Anteil an Staatsanleihen von 60 Prozent war mit fünf Prozent im Plus. Eine Standortbestimmung ist angebracht.

UNATTRAKTIVE STAATSANLEIHEN. Mit 0,7 Prozent ist die Rendite von kurzfristigen Staatsanleihen tiefer als die Teuerung. Bei einer Laufzeit von zehn Jahren bekommt der Anleger noch 2,1 Prozent. Vor diesem Hintergrund sollte eine Umschichtung in Anlagefonds mit Firmenanleihen mittlerer Bonität, die Verfallrenditen zwischen vier und sechs Prozent aufweisen, geprüft werden.

KLUMPENRISIKEN VERMEIDEN. 15 Prozent des Anlagekapitals wurden in die Einzeltitel ABB, CS und Swiss Life investiert. Ein Drittel des gesamten Verlustes



René Weibel von
Weibel Hess &
Partner
(r.weibel@whp.ch)

2008 geht auf das Konto dieser Aktien. Sie verloren im Schnitt 60 Prozent, während der XMTCH on SMI, eine passive Anlage auf den Schweizer Leitaktienindex, «nur» 33 Prozent einbüsste. Statt die Verluste auszusitzen und bessere Zeiten abzuwarten, sollte eine Umschichtung in eine passive SMI-Anlage vorgenommen werden.

WIE WEITER? Der Exchange Traded Fund (ETF) auf die BRIC-Staaten büsste 60 Prozent ein. Die Wachstumsraten gehen auch in Brasilien, Russland, Indien und China zurück, Minuszahlen wird es aber nicht geben. Hier kann sich eine Durchhaltestrategie lohnen, denn die Aussichten für die nächsten zwölf Monate sind nicht so schlecht. Gold gehört sicherlich in jedes Anlagendept, zur Diversifikation und zur Absicherung. Der UBS Fonds Equity Gold investiert aber in Goldminentitel und verlor 35 Prozent. Um für Krisenzeiten vorzusorgen, sollte man in physisches Gold oder in Gold-ETF mit Lagerort Schweiz investieren.

FRAGE & ANTWORT

STATT AUF UBS AUF ETF SETZEN

BILANZ-Experte Michael Frei über eine Wette auf UBS-Aktien versus eine Indexanlage.



FRAGE: Lohnt es sich, für 1000 Franken UBS-Aktien zu kaufen, oder ist das Verlustrisiko mit einer solchen Einzelanlage zu gross?
B.A. aus D.

ANTWORT: Eine Investition in eine einzige Aktie gleicht einer Wette auf ein Unternehmen. Ob sich der Kurs besser als der Markt entwickelt, ist auch nach grossen Verlusten nicht sicher. Die Konzentration auf einen Titel führt zu einem hohen Schwankungsrisiko und im schlechtesten Fall zum Totalverlust. Deshalb ist es sinnvoll, auch kleine Beträge in ein diversifiziertes Aktienportfolio zu investieren. An der Schweizer Börse werden Exchange Traded Funds (ETF) gehandelt, über die Sie in die 20 grössten Schweizer Unternehmen (Swiss Market Index) oder in den globalen Aktienmarkt mit rund 1700 Unternehmen (MSCI World Index) investieren können. Wegen der indextierten Umsetzung sind die Managementgebühren mit 0,35 bis 0,45 Prozent pro Jahr sehr tief. Beachten Sie die Zeichnungs- (Courtage) und Depotgebühren. Ihre Bank sollte Ihnen auch für kleine Anlagebeträge vernünftige Konditionen anbieten.

KOSTENLOSER LESERSERVICE.

Fragen zu Ihrem Depot oder Fonds und Zertifikaten können Sie online unter www.bilanz.ch/investberatung an unsere Experten Heinz Kubli und Michael Frei einreichen. Für die Depotanalyse senden Sie eine Kopie Ihres Depotauszuges mit Angabe von Alter, Zivilstand, ungefährem Einkommen und übrigem Vermögen sowie einer Kontaktadresse an: WH&P Weibel Hess & Partner AG, René M. Weibel, BILANZ-Depot, Postfach, 6371 Stans.

SO SIEHT DAS DEPOT AUS

	Währung	Anzahl nominal	Bezeichnung	Kurswert in CHF	in %
Liquidität und Geldmarkt	CHF		Kontoguthaben	10 000	
	Total Liquidität und Geldmarkt			10 000	6,9
Obligationen und ähnliche Anlagen	CHF	650	UBS (CH) Bond (CHF) Domestic	74 300	
	Total Obligationen und ähnliche Anlagen			74 300	51,6
Aktien und Aktienfonds	CHF	470	XMTCH (CH) on SMI (R)	25 600	
	CHF	300	ABB N	4 500	
	CHF	150	CS Group N	4 140	
	CHF	35	Swiss Life Hldg N	2 450	
	USD	650	iShares BRIC II 50	11 200	
	Total Aktien und ähnliche Anlagen			47 890	33,3
Edelmetalle und Rohstoffe	USD	28	UBS Equity Gold	11 800	
	Total Edelmetalle und Rohstoffe			11 800	8,2
Total Anlagen			143 990	100,0	

MATHIAS BINSWANGER ZUR BÖRSE ALLE WARTEN AUF DAS SIGNAL

Es kommt sehr darauf an, im richtigen Moment an der Börse einzusteigen. Derzeit spricht einiges für einen Einstieg. Trotzdem zögern die meisten Anleger.

Das Jahr 2008 hat den Aktionären keine Freude bereitet. Bis Oktober sind die Kurse an allen wichtigen Börsen drastisch eingebrochen. Im November und Dezember dümpelten sie auf tiefem Niveau vor sich hin. Im Vergleich zu den Höchstständen 2007 haben der Swiss Market Index, der Deutsche Aktienindex und auch der Dow Jones mehr als 40 Prozent an Wert eingebüsst. Da würde man natürlich gerne wissen, ob es jetzt endlich zur Trendumkehr kommt und die Kurse wieder steigen, sodass die langfristig erwarteten positiven Renditen auch Realität werden.

Leider kann diese so wichtige Frage niemand beantworten. Aus einer mittlerweile gut 200-jährigen Erfahrung mit an der Börse gehandelten Aktien wissen wir zwar, dass Aktien langfristig eine reale Rendite von etwa sieben Prozent erwirtschaften. Doch was heisst «langfristig»? Wer zum Beispiel 1929 auf dem Höchststand der Börse kurz



Mathias Binswanger

vor dem Crash die Entscheidung traf, sein Geld in Aktien zu stecken, musste bis 1998 – also 69 Jahre – warten, um tatsächlich auf

ES GIBT KEINEN EINDEUTIGEN BÖRSENINDIKATOR.

die durchschnittliche Jahresrendite von sieben Prozent zu kommen. Und es ist zu vermuten, dass Anleger, die 1989 ihr Geld an der japanischen Börse zum Höchststand in-

vestiert haben, ihr irdisches Dasein ohne positive Rendite beenden werden.

Für einen Anleger mit einem Anlagehorizont von unter 20 Jahren sind langfristige Durchschnittsrenditen ziemlich irrelevant. Eine Untersuchung der Performance an wichtigen Börsen über das letzte Jahrhundert hat ergeben, dass man nur in 5 der von der Studie erfassten 16 Länder sicher sein konnte, bei einer Anlage des Geldes für 20 Jahre überhaupt eine positive Rendite zu erzielen. Es kommt also sehr darauf an, im richtigen Moment an der Börse ein- und auszustiegen. Doch genau das ist die grosse Schwierigkeit. Es gibt keine Indikatoren, die einem eindeutig sagen, wann die Börse einen Tiefstwert und wann sie einen Höchstwert erreicht hat.

Grundsätzlich sieht es im Moment nicht schlecht aus. Geld ist reichlich vorhanden (auf dem Geldmarkt geparkte Vermögen sind auf Rekordhöhe) und billig (tiefe Zinsen). Und auch die Aktienpreise sind vergleichsweise tief. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt in den USA momentan bei 12, während der langfristige Durchschnitt etwa 15 beträgt. Doch trotzdem zögern die meisten Investoren, denn es könnte ja zwischenzeitlich noch schlimmer kommen: Im schlechtesten Jahr (1921) sank das Kurs-Gewinn-Verhältnis bis auf 5. Also wartet der Anleger auf ein eindeutiges Signal – das allerdings genau deshalb nicht erfolgt, weil alle andern auch warten.

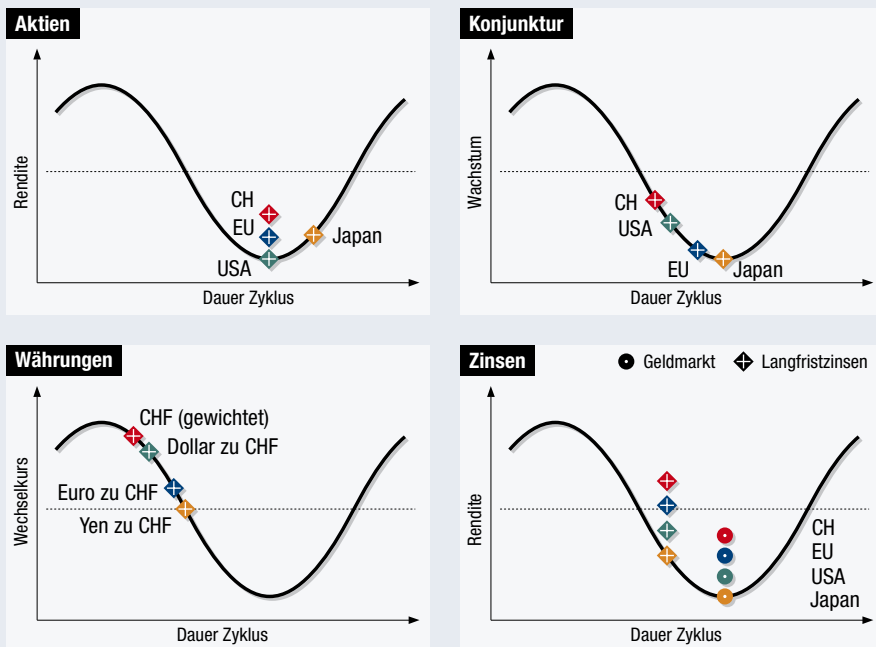
Für die Mehrheit der Grossaktionäre hält sich die persönliche Tragik dieser Ungewissheit allerdings in Grenzen. Diejenigen, die am meisten Aktien besitzen, brauchen das Geld nämlich am allerwenigsten und vererben einen Grossteil ihres Aktienvermögens an die nächste Generation. Und diese kommt dann irgendwann doch noch auf die sieben Prozent Durchschnittsrendite.

MATHIAS BINSWANGER,
PROFESSOR FÜR VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE, FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ

Foto: PR

AKTUELLE WIRTSCHAFTSTRENDS

Die Grafiken stellen die aktuelle Lage des jeweiligen Wirtschaftsraums im langfristigen Entwicklungszyklus von Aktien, Konjunktur, Währungen und Zinsen dar.



Quelle: Mathias Binswanger. © BILANZ-Grafik

KLEINE STEUERAMNESTIE MILDER STAAT

Wer sich selbst wegen Steuerhinterziehung anzeigt oder als Erbe kooperativ ist, wird vom Staat ab 2010 milder behandelt.

Der Bundesrat setzt auf 2010 die vereinfachte Nachbesteuerung in Erbfällen und die straflose Selbstanzeige der Steuerhinterziehung in Kraft. Nach noch geltendem Recht kann die Steuerbehörde bei einer Steuerhinterziehung des Erblassers für die letzten zehn Jahre vor dessen Tod eine Nachsteuer mit Verzugszinsen einfordern. Neu wird diese Nachsteuerperiode auf drei Jahre beschränkt, aber nur falls die Steuerbehörde nicht schon vor dem Erbfall von nicht besteuerten Einkünften und Vermögenswerten wusste.

Die Gesetzesänderung bezieht sich nur auf die Bereiche der Einkommens- und Vermögenssteuern. Alle anderen Abgaben wie etwa die AHV bleiben davon unberührt.

Um von der Steueramnestie zu profitieren, müssen die Erben die Steuerverwaltung im Nachsteuerverfahren vorbehaltlos unterstützen und sich um die Bezahlung der Steuernachforderung bemühen. Die vereinfachte Nachbesteuerung ist ausgeschlossen, wenn die Erbschaft amtlich oder konkursamtlich liquidiert wird. Ein Erbe kann



Bei Steuerhinterziehung mit einer Selbstanzeige bis 2010 zuwarten.

auch gegen den Willen seiner Miterben die Erbenamnestie beanspruchen.

Bei der Selbstanzeige einer Steuerhinterziehung gab es bisher ein Bussgeld in der Höhe von einem Fünftel der hinterzogenen Steuer. Neu gehen natürliche und juristische Personen bei der ersten Selbstanzeige straffrei aus. Wie bei der vereinfachten Erbnachbesteuerung

werden nur noch die ordentlichen Nachsteuern und die Verzugszinsen fällig, allerdings rückwirkend auf die letzten zehn Jahre. Das neue Recht gilt für alle Selbstanzeigen, die ab 1. Januar 2010 eingereicht werden oder zu diesem Zeitpunkt noch nicht rechtskräftig erledigt sind. Vor allem in der zweiten Hälfte 2009 kann es sich lohnen, ein Verfahren hinauszuzögern oder ein Rechtsmittel zu ergreifen, um dann vom neuen, mildereren Recht zu profitieren.

WERNER A. RÄBER,
STEUEREXPERTE DER BILANZ

Foto: Keystone

ANZEIGE

Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Bulgarien und Rumänien:

144.8.519

Ein **NEIN** nützt der Wirtschaft

Die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Bulgarien und Rumänien bringt der Schweiz mehr Arbeitslosigkeit. Das bedeutet: Mehr Lohnabzüge und Erhöhung der Mehrwertsteuern! Denn nur so können die stetig steigenden Belastungen unserer Sozialwerke finanziert werden. Das bezahlen alle: Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer! Damit wird die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Wirtschaft zusätzlich geschwächt.

- ➔ **NEIN** zu mehr Arbeitslosigkeit
- ➔ **NEIN** zur leeren Arbeitslosenkasse
- ➔ **NEIN** zu ruinierten Sozialwerken

Darum: **Personenfreizügigkeit
Bulgarien und Rumänien**

NEIN

Überparteiliches Wirtschafts- und Gewerbekomitee gegen die Personenfreizügigkeit

Postfach 8252, 3001 Bern. Mit einer Spende auf PC 30-209744-4 unterstützen Sie dieses Inserat. Mit herzlichem Dank.